

Magazin

Nr. 66/2024 – Herbst/Winter



SOGLIO

Gepflegt mit der Kraft der Berge

*Forstwirtschaft
im Bergwald*

*Denkort
mit bewegter Geschichte*

*Felsentherme
Kraft tanken*





Von Bergwäldern und Architektur

Geschätzte Kundinnen und Kunden, liebe Leser und Leserinnen

Wer in den Bergen ist, wähnt sich inmitten wunderschöner Natur. Kaum jemand ist sich bewusst, dass diese Natur gar nicht reine Wildnis ist. Hätte der Mensch vor rund 7000 Jahren nicht den Alpenraum besiedelt, wäre das Gebirge im Herzen Europas heute wohl ein undurchdringlicher, dichter Wald, wo nur die höheren Lagen über der Baumgrenze von Wiesen umsäumt wären. Grossflächig haben unsere Vorfahren mit einfachsten Mitteln Wälder gerodet, um Wiesen und Weideland zu schaffen. Diese Kulturlandschaft dient dem Menschen seit Jahrhunderten als Ernährungsgrundlage und prägt das Landschaftsbild – die vermeintliche Wildnis des Alpenraums. Das kleinräumige Mosaik aus mit Bächen und Gebirgszügen durchzogenen Wiesen und Wäldern bietet einer teilweise nur für die Alpen typischen Flora und Fauna Lebensraum. Im Zuge der Mechanisierung und des Rückgangs der Landwirtschaft verschwindet diese Kulturlandschaft jedoch zusehends. Nicht mehr gemähte oder beweidete Flächen verbuschen. So auch im Bergell, wo in höheren Lagen steile und schwer zugängliche Nutzflächen nicht mehr bewirtschaftet werden und vom Wald erobert werden. Damit verschwindet Lebensraum für zahlreiche bedrohte Alpenarten.

Diese Tendenz hat nicht ausschliesslich negative Folgen, denn in seiner Funktion zum Schutz vor Naturgefahren hat der Wald eine wichtige Bedeutung. Insbesondere auch in einem steilen Bergtal wie es das Bergell ist. Damit der Schutzwald seine Funktionen wahrnehmen kann, wird er vom Menschen bewirtschaftet. So üppig die Nadelbäume die Bergeller Hänge besiedeln, so unterschiedlich sind die verschiedenen Arten. Sie sind wahre Überlebenskünstler, die dem rauen alpinen Klima auch in höheren Lagen trotzen. Nicht nur als Bau- und Brennstoff, sondern auch in der Naturheilkunde weiss der Mensch schon seit Urzeiten die Wälder zu nutzen. Doch insbesondere der Klimawandel stellt die Nadelbäume vor grosse Herausforderungen. Der Forstbetrieb Bergell reagiert mitunter mit ungewöhnlichen Lösungen darauf. Mario Lucchinetti, der dafür verantwortlich ist, erklärt uns spannende Details zur täglichen Arbeit im Wald.

Nur ein Katzensprung von der SOGLIO-Produktionsstätte in Castasegna entfernt, steht die markante Villa Garbald. Die beinahe mediterrane Aura der Gebäudearchitektur sticht ins Auge. Dennoch fügt sich das Bauwerk wunderbar in die Landschaft und das Dorfbild ein. Kein geringerer als der Architekt Gottfried Semper erhielt vom Ehepaar Garbald 1863 den Auftrag, ein Haus für sie zu entwerfen. Heute ist das Gebäude ein Seminarzentrum. Die Betriebsleiterinnen Vera Inglin und Angela Erni lassen uns in dieser Ausgabe hinter die Kulissen des Semper-Baus blicken. Um beim Thema Architektur zu bleiben, reisen wir in dieser Ausgabe ins bündnerische Vals. Das spektakuläre und sogleich zeitlose Bauwerk der Therme, ist ein architektonisches Meisterwerk, erbaut aus 60'000 Natursteinplatten aus einheimischem Quarzit. Eine einmalige Oase der Entspannung, gerade wenn die Tage kürzer werden, die Temperaturen sinken und sich der Körper nach Wärme und Erholung sehnt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein wohliges Erlebnis beim Lesen.

Beste Grüsse aus Castasegna
Ivo Ermatinger



Titelbild: Herbststimmung bei Vicosoprano



Herbstwanderung im Bergell,
Bild: Michel Hamburger

Eine Überraschung aus dem Bergell

Schenken bereitet Freude – besonders, wenn das Geschenk gut ankommt und nützlich ist. Kein Wunder also, dass die SOGLIO-Geschenksets so beliebt sind. Zahlreiche Rückmeldungen von Beschenkten, die selbst zu Kundinnen und Kunden wurden, sprechen für sich. In der kalten Winterzeit wird besonders gerne das Calendula-Geschenkset verschenkt. Es enthält eine kleine Tube **CALENDULA-CREME**, einen **LIPPEN-BALSAM** und eine **BERGKRÄUTER-SEIFE**. Alle drei Produkte sind mit wertvollen Ringelblumenextrakten angereichert, die strapazierte Haut sanft schützen und pflegen. Für individuell zusammengestellte Geschenke besuchen Sie uns gerne auf den Weihnachtsmärkten in Zürich, Zofingen oder Langenthal.





Forstwirtschaft im Bergwald

Bergwald im Herbstkleid, Bild: Michel Hamburger

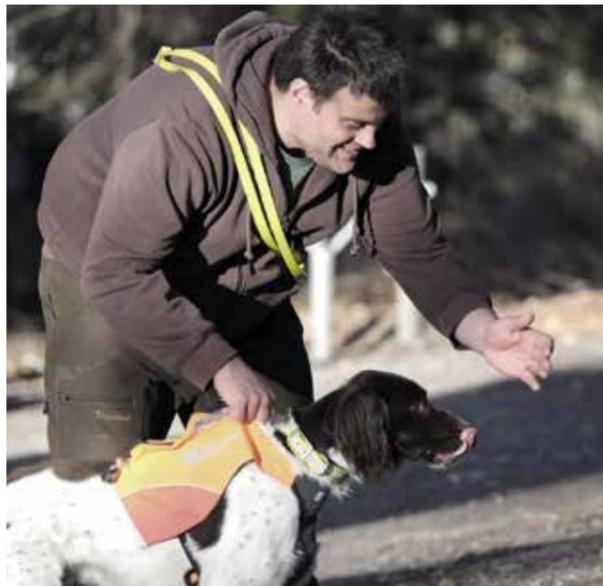
Im Frühling und Sommer dominiert die Farbe Grün das Bergell. Es scheint fast, als überwuchere ein dichter Dschungel das steile Bergtal. In der Tat ist die Waldfläche beachtlich, doch ist diese nicht reine Wildnis, sondern wird gepflegt und bewirtschaftet.

Der Wald schützt uns Menschen seit jeher vor zahlreichen Naturgefahren, dient als wertvoller Baustofflieferant und ist gleichzeitig auch Lebensraum und Rückzugsgebiet für zahlreiche Arten. Es sind verschiedene Interessen, welche Mario Lucchinetti, Leiter des Bergeller Forstbetriebs, abwägen muss.

Der Wald als Schutz vor Naturereignissen

Rund 70% der Waldfläche im Bergell ist Schutzwald. Dieser ermöglicht uns Menschen erst das Leben im steilen Bergtal, indem er uns vor Steinschlag und anderen Naturgefahren schützt. So bleibt im Winter der Schnee in den Baumkronen der wintergrünen Nadelhölzer hängen und verhindert damit die Lawinenbildung. Verschiedene Baumarten, tiefwurzeln, langlebige und unterschiedlich alte Bäume zeichnen einen guten Schutzwald aus. «Die Bergeller Hänge werden vorwiegend von Fichten besiedelt. Dies stellt uns vor grosse Herausforderungen», sagt Mario Lucchinetti. Denn die Baumart werde aufgrund der klimatischen Entwicklungen am meisten leiden und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in grossen Mengen absterben, so der Förster.

So gilt weitsichtig bereits heute, am richtigen Ort den idealen Baum für morgen zu pflanzen. Die Weisstanne ist für den künftigen Bergeller Schutzwald von besonderer Bedeutung. Zum Wachsen braucht sie wenig Licht und kann so auch kleine, dunkle Lücken zwischen alten Bäumen auffüllen. Sie trägt zur Verjüngung des Schutzwaldes bei, damit dieser trotz der klimatischen Veränderungen auch künftigen Generationen erhalten bleibt. Rehe, Hirsche und anderes Schalenwild ernähren sich allerdings mit Vorliebe von den jungen, zarten frisch gepflanzten Bäumchen und erschweren diese Verjüngung fortwährend.



Mario Lucchinetti und Alvin im Einsatz, Bild: Stiftung Pigna Verde

ZUSAMMENSETZUNG DES WALDES DER GEMEINDE BREGAGLIA:

- 61% Fichte
- 20% Lärche
- 12% Weisstanne
- 7% übrige (Linde, Kastanie, Eiche, Bergahorn, ...)

Spürnase im Kampf gegen den Borkenkäfer

Die grösste Gefahr lauert im harmlos aussehenden, dunkelbraunen Borkenkäfer, der fast ausschliesslich Fichten befällt. Er bohrt sich in die Baumrinde und legt dort seine Eier ab. Kurz darauf fressen die Larven Gänge in die äusserste Holzschicht und unterbrechen den Saftstrom zwischen Krone und Wurzel. Der Baum stirbt ab. Lange, warme Trockenperioden begünstigen das Gedeihen der Borkenkäferpopulation. Leidet die Fichte zusätzlich unter Trockenheitsstress, ist sie noch anfälliger auf Borkenkäferschäden. Befallene Einzelbäume sind nicht das Problem, doch innert kürzester Zeit können Wälder entlang ganzer Bergflanken absterben. Die Früherkennung ist im Kampf gegen den Borkenkäfer die wirksamste Methode. Hier kommt Lucchinetti's Hund Alvin ins Spiel. Der freundliche Kleine Münsterländer wird auf den Duft des Pheromons abgerichtet, das der männliche Borkenkäfer nach dem Bohren einer neuen sogenannten Rammelkammer zur Anlockung der Weibchen aussendet. Ziel ist, dass Alvin anhand des Duftes frühzeitig dem Forstdienst befallene Bäume anzeigt. Diese können dann gefällt werden, was die Ausbreitung des Borkenkäfers verlangsamt. „Wir hatten erste kleine Erfolge diesen Juni“, so Lucchinetti. Bis zur vollen Einsatzfähigkeit steht Alvin jedoch noch ein langer Ausbildungsweg bevor.

Der Mensch als Teil des Ökosystems

Verlassene, zerfallene und eingewachsene Ställe – auf Wanderungen im Bergell ein bekanntes Bild. Während in den unteren Lagen im Talboden in den letzten 30 Jahren kaum mehr Flächen eingewachsen sind, nimmt die Verwaldung in höheren Lagen ihren Lauf. Es ist kein forstwirtschaftlich verursachtes Problem, sondern vielmehr durch den Rückgang der Landwirtschaft zu erklären. Die Natur holt sich ihren Platz zurück – im ersten Moment klingt dies schön, ja gar romantisch. Jedoch haben sich unzählige Pflanzen- und Tierarten über Jahrhunderte an die extensive landwirtschaftliche Nutzung angepasst. Die von Menschenhand geprägten Alpen sind wichtiger Lebensraum für die Pflanzenviel-



Schutz vor Lawinen am Malojapass, Bild: Michel Hamburger

falt. Die ursprüngliche natürliche Vegetation der Alpen – der Wald – ist vergleichsweise artenarm. Obschon die im Bergell noch vorhandenen unberührten, gar wilden Waldgebiete ebenso ökologischen Wert aufweisen, darf die Verantwortung des Menschen als Teil unseres Ökosystems nicht von der Hand gewiesen werden. So sind der Erhalt und die Pflege von Kulturlandschaften zentral, betont Lucchinetti. Ein Gleichgewicht zwischen Land- und Forstwirtschaft stets mit dem Fokus zur Verbesserung der Biodiversität soll dabei das Ziel sein.



Cavlocsee, Bild: Michel Hamburger



Nadelbäume im Fokus: Nadel ist nicht gleich Nadel

Bergwald im Bergell, Bilder: Michel Hamburger

Sie bewachen karge Felsgrate und halten Schnee und Eis stand: Selbst im Winter bei eisigen Temperaturen strotzen die immergrünen Nadelbäume vor Lebendigkeit und Gesundheit. Wahre Überlebenskünstler sind sie. Darüber hinaus bringen sie viele wertvolle Eigenschaften mit, die dem Menschen Vitalität und Wohlbefinden verleihen.

Die Königin der Alpen

Die Arve ist die Meisterin der Genügsamkeit. Temperaturen bis zu -43°C scheinen ihr nichts anzutun. Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens stellt sie kaum. So ist sie im Gebirge vielerorts bis zur Baumgrenze anzutreffen. Die Arve lebt in bemerkenswerter Symbiose mit dem Tannenhäher. Der dunkelbraune, weiss getupfte Vogel ernährt sich fast ausschliesslich von den Samen der Arve. Im Spätsommer pickt er geschickt die Arvenzapfen auf, holt die Samen heraus und versteckt sie als Wintervorrat im Boden. Während dem langen Bergwinter kann er sich allerdings nicht mehr an alle Verstecke erinnern. Einige Samen geraten in Vergessenheit, keimen im Frühjahr und verhelfen der Verjüngung der Arvenwälder.



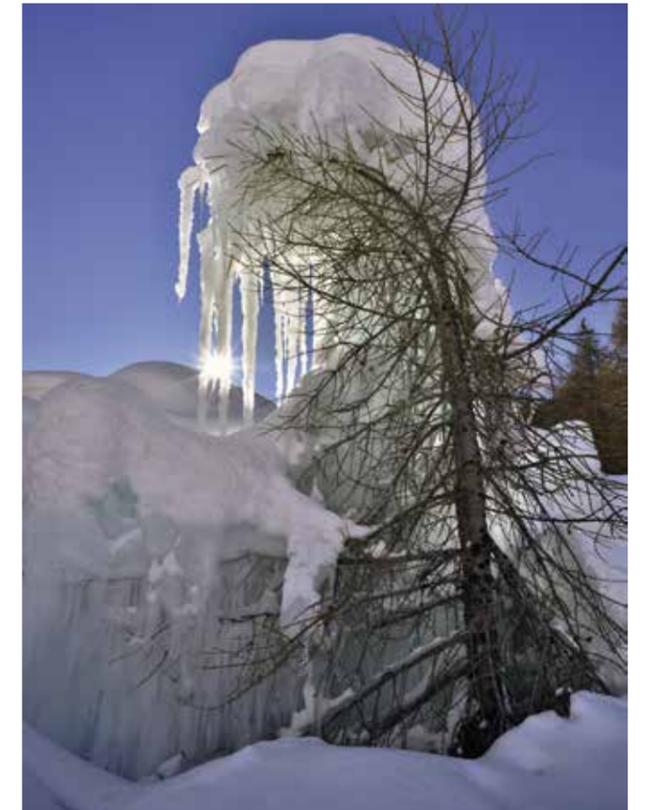
Tannenhäher mit Arvenzapfe, Bild: Schweizerischer Nationalpark

Der clevere Überlebenstrick der Lärche

„Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit“ - nicht so die Lärche. Sie nimmt innerhalb der Familie der Nadelbäume eine Sonderstellung ein. So ist sie die einzige Vertreterin, deren Nadeln sich im Herbst verfärben und ganze Gebirgszüge in ein warmes, leuchtend goldgelbes Farbenkleid tunken. Anschliessend wirft sie für die Überwinterung ihre Nadeln ab. Dies ist ein raffinierter Überlebenstrick der Lärche. Denn so kann sie den Wasserverlust minimieren und Frostschäden vermeiden. Die im Stamm und den Wurzeln gespeicherten Nährstoffe nutzt sie im Frühjahr zur Bildung neuer zartgrüner Nadeln.



Festes Wurzelwerk, Bild: Michel Hamburger



Eisige Kälte, Bild: Michel Hamburger

Die Kräfte der Nadelbäume

Besonders im Alpenraum nehmen die Nadelbäume in der Volksheilkunde eine wichtige Rolle ein. Das Harz der Fichte, bekannt als Waldweihrauch oder Fichtenpech, durfte in keiner Hausapotheke fehlen. Bei kleineren Wunden und Verbrennungen sollen die blutstillenden und antiseptischen Eigenschaften rasche Linderung bringen. Die ätherischen Öle der Fichte wirken wärmend und schleimlösend, fördern die Durchblutung und stärken das Immunsystem.

Auch die Lärche steckt voller wertvollen Eigenschaften. Das aus frischem Harz gewonnene Terpentin gilt als besonders durchblutungsfördernd. Das Öl der Lärche soll Gefühlsschwankungen wieder ins Lot bringen und stressregulierend wirken.

Wer schon einmal in einem aus wohlriechendem Arvenholz gezimmerten Bett geschlafen hat, kennt es – das entspannte und zufriedene Gefühl nach dem Aufwachen. Der Arve werden besonders schlaffördernde und entspannende Eigenschaften nachgesagt.

Die Extrakte aus dem Bergwald

Auch SOGLIO weiss die zahlreichen wertvollen Eigenschaften, die in den heimischen Nadelbäumen stecken, zu schätzen. Die jungen Tannenspitzen werden in sorgfältiger Handarbeit im Bergeller Frühsommer gesammelt. SOGLIO hat eine Spezialbewilligung erhalten, um in einem bestimmten Gebiet im Bergell sammeln zu dürfen, dessen Bäume vor dem Holzschlag stehen. Denn das Sammeln von Tannenspitzen ist in der Schweiz nicht erlaubt, da es insbesondere bei jungen Bäumen deren Wachstum stark beeinträchtigen kann.



Schaumbad

Gerade nach einer langen Winterwanderung oder nach einer Skitour gibt es doch nichts Schöneres als ein warmes Bad. Extrakte aus Bergeller Tannen- und Lärchenspitzen sowie ätherische Öle verschiedener Nadelbäume (Arve, Lärche und Rottanne) verleihen dem Schaumbad eine entspannende, waldige Duftnote. Milde, pflanzliche Tenside sorgen für langanhaltenden Schaum. Das Produkt ist pH-hautneutral und vegan.

Bergwaldseife

Die Seife mit kräftiger, moosig-würziger Duftnote enthält Fichten-, Lärchenzweigschitzen und Wacholderöl. Der Name ist dem Bergwaldprojekt gewidmet, welches mit seinem unermüdlichen Einsatz einen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft im Berggebiet leistet. (www.bergwaldprojekt.ch).


SOGLIO
Gepflegt mit der Kraft der Berge

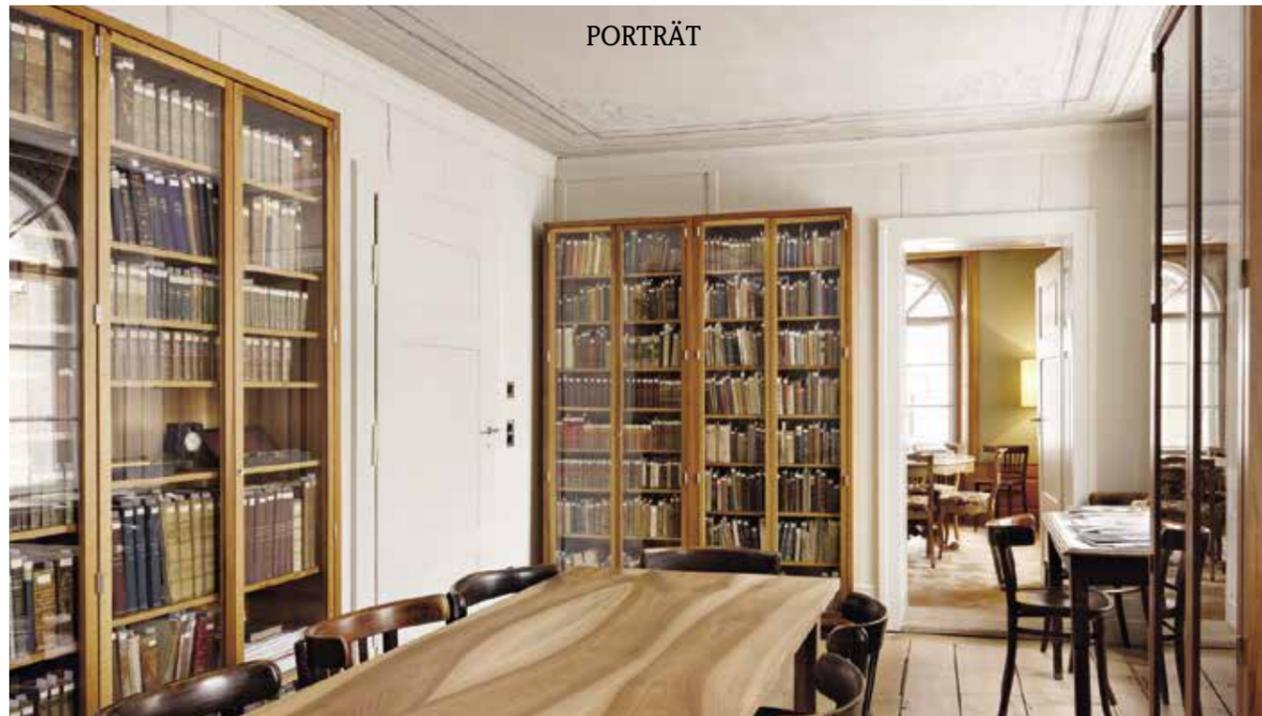
Erster Schnee am Silsersee, Bild: Michel Homburger



Geschenkset **MONTAGNA**



Geschenkset **BERGWALD**



PORTRÄT

Villa Garbald Bibliothek, Bild: Ralph Feiner

Villa Garbald

Ein Denkort mit bewegter Geschichte

Wer sich vom intensiven Kräuterduft, der die SOGLIO-Produktion in Castasegna verströmt, losreissen kann, wird im Herbst vom süssigen Traubenduft weitergelockt. Unweit entfernt reifen die saftig blauen Weinbeeren in der ausladenden Pergola der denkmalgeschützten Villa Garbald. Als Seminarzentrum bietet das geschichtsträchtige Gebäude heute nicht nur den Vorbegehenden Inspiration und Raum für Gedankenreisen.

Die Villa Garbald nimmt gedanklich mit auf eine Reise mitten in die sanfte Hügellandschaft des toskanischen Hinterlandes. Gebaut wurde sie im 19. Jahrhundert für den Zollbeamten Agostino Garbald und seine Frau Johanna. Sie pflegten in ihrer Familie einen weltoffenen, humanistischen und sozialen Lebensstil. Stets interessiert am Weltgeschehen, öffneten sie ihren Geist für die Forschung und die schönen Künste. Er hatte ein Faible für Naturwissenschaft, während sie unter dem Pseudonym Silvia Andrea als Schriftstellerin überregionale Bekanntheit erlangte. Die heute noch erhaltene, umfassende Familienbibliothek zeugt von ihrem unersättlichen Wissensdurst.



Skizze von Gottfried Semper, Archiv: Villa Garbald

Ein Werk von Gottfried Semper

1863, nur ein Jahr nach ihrer Eheschliessung, bezeugt ein Briefwechsel zwischen Agostino und Johanna Garbald und dem Architekten Gottfried Semper die Geburtsstunde der heutigen Villa. Das Ehepaar gibt dem europaweit bekannten Baumeister den Auftrag zum Bau ihres Familiensitzes in Castesegna. Semper entwirft ein Kleinod im Stil

eines italienischen Landhauses. Er zeichnet in seinen Skizzen einen geradlinigen, schnörkellosen Bau, umgeben von südlicher Vegetation, eingebettet in toskanisches Bergland. Die steilen Felswände des Bergells hat der Architekt nie persönlich zu Gesicht bekommen. Das Haus wurde nach diesen Entwürfen gebaut und fortan vom Ehepaar und seinen drei Kindern bewohnt.

Ein Ort der Begegnung und des Denkens

Andrea, der älteste Sohn, war der erste Berufsfotograf im Bergell. Mit Unterstützung seiner Schwester Margherita, ebenfalls gelernte Fotografin, betrieb er im elterlichen Haus ein Fotoatelier. Andrea Garbald schuf mit seinen unzähligen Porträts ein unschätzbares Vermächtnis über das damalige Leben im Bergell. Augusto, der jüngste Spross der Familie, kam 50-jährig in Brasilien ums Leben. Die beiden kinderlosen Geschwister Andrea und Margherita waren es, die 1955 mit dem kulturellen und baulichen Familiennachlass die Fondazione Garbald begründeten. Die Stiftung bezweckt den Erhalt und die Förderung der geistigen und künstlerischen Kultur im Bergell. Die Villa mit dem gesamten Umschwung sollte ein Ort des Denkens und der Begegnung werden.



Villa Garbald mit Roccoco im Hintergrund, Bild: Marc van Swoll

Die Wiederentdeckung des Kulturguts

Nach Andrea Garbalds Tod gerieten jedoch das Erbe der Familie und somit auch das einzige, nach Sempers Plänen südlich der Alpen gebaute Haus in Vergessenheit. Dem Fotokünstler Hans Danuser ist es zu verdanken, dass das Kulturgut 1985 wiederentdeckt wurde. Er legte den Grundstein für eine Institution, die dank der ETH Zürich und zahlreicher weiterer Hilfe heute als Seminarzentrum Gäste aus aller Welt im Bergell zusammenbringt.

2004 wurden die frisch renovierte Semper Villa und der turmartige Erweiterungsbau „Roccoco“ eröffnet. Mit der ETH Zürich, deren Hauptgebäude aus derselben architektonischen Feder stammt wie die Villa Garbald, sowie mit der Universität Zürich hat sich seither eine enge Partnerschaft entwickelt. Das Wilde der Bergeller Bergwelt und die zurückhaltende und doch intensive Aura des Seminarzentrums befreien den Geist. Studierende und Forschende sowie auch Kunstschaffende können fernab vom Alltag in einen fruchtbaren Denkort eintauchen.

Urbane Nabelschnur und lokales Wurzelwerk als Nährboden

Besorgt um das leibliche Wohl der Gäste im Seminarzentrum sind die Betriebsleiterinnen Vera Inglin und Angela Erni. Glückliche Zufälle haben sie 2023 aus dem Luzernischen ins Bergell geführt. Mit zahlreichen Erfahrungen aus Kunst, Bildung und Gastronomie im Rucksack suchten sie nach einer neuen, gemeinsamen Herausforderung. Eine nächtliche Suchanfrage mit den Stichworten „Garten, Villa und Kultur“ hat schliesslich die Ausschreibung der Fondazione Garbald ausgeworfen. Für das Vorstellungsgespräch reisten sie das erste Mal überhaupt ins Bergell – und sie blieben. Die Atmosphäre der Villa Garbald hat auch sie in ihren Bann gezogen.

“ In der Schlichtheit
 liegt die Essenz ”

Vera Inglin, Betriebsleiterin



Betriebsleiterinnen: Vera Inglin und Angela Erni

Bild: Hans Danuser

Die Gastgeberinnen sorgen gemeinsam mit ihrem Team für den reibungslosen Seminarbetrieb und verwöhnen die Gäste mit lokalen Köstlichkeiten. Sie kümmern sich auch um den Unterhalt der Gebäude und der grossen Gartenanlage. Schnörkellose hochwertige Qualität ist es, was sie ihren Gästen bieten: „In der Schlichtheit liegt die Essenz“, so Inglin. Ihr Zielpublikum kommt meist aus der urbanen Umgebung der Bildungsstätten. Umso wichtiger ist es Inglin und Erni, dass das Seminarzentrum keine urbane Enklave ist. Lokale Verankerung, die Pflege von Kontakten mit ihren Produzentinnen und Produzenten und das Schaffen von möglichst geschlossenen, organischen Kreisläufen liegen ihnen am Herzen. Dieses lokale Wurzelwerk schafft einen idealen Nährboden für den Denkort, sind die beiden überzeugt.

Wöchentliche Führungen

Die Räumlichkeiten und die jährlich wechselnden Kunsteinrichtungen in der Villa Garbald können samstags um 15 Uhr besichtigt werden (www.garbald.ch).

Kraft tanken in der Felsentherme



Katrin Rüfenacht, General Managerin 7132

Bilder: Julien Balmer

Wo vor 700 Jahren Hirten und Bergbauern aus dem Oberwallis ihre Siedlung bauten, gehen heute Gäste aus aller Welt ein und aus. Die Walsersiedlung weit hinten im Valsertal wurde zum Treffpunkt von Architektur- und Genussliebhaberinnen und -liebhabern. Die von Peter Zumthor entworfene Therme hat Vals weltberühmt gemacht.



Die Valsener Quelle spielt seit jeher eine wichtige Rolle. Dies bezeugt der Fund einer prähistorischen Zisterne. Ob sich bereits die aus dem Oberwallis stammenden Walsener nach ihren langen Wanderungen über die Pässe im mineralhaltigen Thermalwasser erholen konnten, ist jedoch umstritten. Denn erst 1893 wurde in Vals eine erste Kuranlage mit Bad und Hotel gebaut. Der Gründer lockte mit der heilsamen Wirkung des Was-

serns Gäste aus aller Welt ins beschauliche Bergdorf. Die Geschäfte mit dem Valsener Thermalwasser hatten jedoch wenig Erfolg. Viele Besitzerwechsel und die Weltkriege brachten die Kuranlage immer wieder in Schiefelage. Vom heutigen Weltruhm des 1000-Seelen-Dorf konnte man damals nur träumen.



Vals steht nie still

Von Wasser und Stein inspiriert, welche die Seele der Therme ausmachen, will Katrin Rüfenacht die Zusammenarbeit mit lokalen Produzentinnen und Produzenten fördern. Sie leitet seit 2019 den Thermal- und Hotelkomplex. Die lange kurvenreiche Anreise ins abgelegene Bergdorf lohnt sich. Die Ruhe und die unberührte Natur haben einen unbezahlbaren Wert. Die 7132-Hotels gehören zu den wichtigsten Arbeitgeberinnen nicht nur für Einheimische, sondern locken auch zahlreiche neue Gesichter ins Bergdorf: «Die Abgeschlossenheit macht das Zusammenleben und -arbeiten mit den Einheimischen umso intensiver», meint Rüfenacht. Vals habe erkannt, dass nur stetige Veränderung das Dorf nachhaltig erhalten könne. Die Anpassungsfähigkeit, welche die 1000 Einwohnerinnen und Einwohner in den letzten dreissig Jahren diesbezüglich gezeigt hätten, beeindruckte sie.

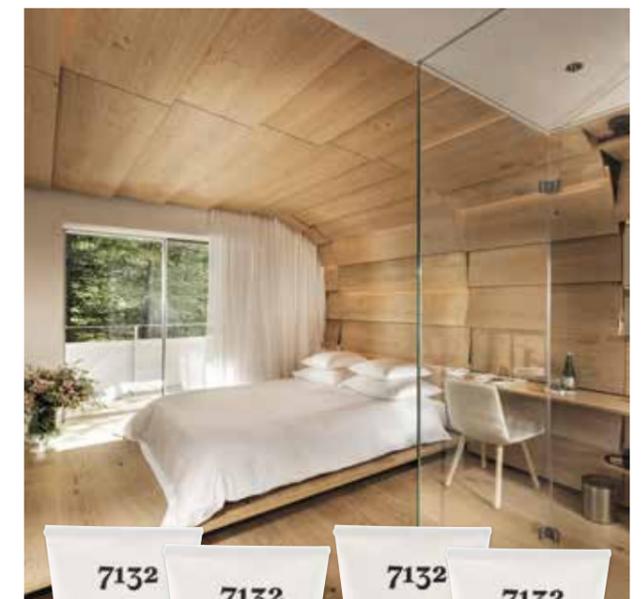
Neue Therme mit Strahlkraft

Ende der 1980er Jahre erwarb die Gemeinde die Anlage und schrieb einen Architekturwettbewerb für den Neubau der Therme samt Viersternehotel aus. Der Basler Architekt Peter Zumthor gewann den Wettbewerb. Er entwarf ein einzigartiges Gebäude, welches sich so harmonisch in die Landschaft einfügt, als sei es schon immer dagewesen. Der Neubau des Hotels wurde aus finanziellen Gründen hinausgeschoben und das Projekt auf die Therme reduziert. Als das Bauwerk 1996 eingeweiht wurde, erzeugte es eine Strahlkraft weit über die Landesgrenze hinaus. Bereits zwei Jahre später wurde Zumthors architektonisches Meisterwerk unter Denkmalschutz gestellt. Nachdem der Komplex 2012 an den Valsener Investor Remo Stoffel verkauft wurde, ist die Therme nun wieder in Händen der Valsenerinnen und Valsener. Für einen symbolischen Preis von einem Franken wurde sie zurückgekauft und in eine gemeindeeigene Stiftung überführt.

Architektur und Entspannung

Vals wurde dank der Therme zum Pilgerort für Architekturliebhabende. Die aus graugrünem Valsener Quarzit gefertigte Fassade des rechteckigen Baukörpers wird von linearen Öffnungen unterschiedlicher Grösse durchbrochen. Zur Hälfte in den Hang eingegraben, fügt sich das Gebäude nahtlos in die Umgebung ein. Grosse Fenster eröffnen den Ausblick auf das Bergpanorama und lassen das Innen und Aussen ineinander verschmelzen. Das charakteristische Motiv ist die horizontale Schichtung der geschliffenen Natursteinplatten aus Valsener Quarzit vom nahegelegenen Steinbruch - eine Hommage an die archaische Landschaft des Valsertals.

Zumthors monumentaler Bau überzeugt durch die zeitlose Klarheit seiner Formensprache. Der Architekt setzt auf das sinnliche Erleben von Licht und Schatten; Wasser und Fels. Mit den geschickt beleuchteten Grotten mutet die Felsentherme wie ein unterirdisches Höhlensystem an. Eis- und Feuerbad regen die Sinne an, viele Ruhemöglichkeiten laden zum Entspannen ein und das Aussenbad sorgt besonders in den Abendstunden mit Blick in den klaren Sternenhimmel für eine magische Atmosphäre. Zur Therme gehören drei Hotels, die Gästen aus aller Welt edles Design inmitten aussergewöhnlicher Architektur versprechen. Bei der Namensgebung des Komplexes stand die Postleitzahl von Vals - 7132 - Pate.



Erlebnis für alle Sinne

7132 spricht alle Sinne der Gäste an. Auch der Duft soll ein Teil des 7132-Erlebnisses sein. Das unverkennbare Neroliöl schafft ein zeitloses Ambiente und versprüht einen erdigen, regenerierenden Duft. Dieser findet sich nicht nur in den Zimmern wieder, sondern wurde in Zusammenarbeit mit SOGLIO auch in eine exklusive Produktlinie eingearbeitet. Neu können die Produkte aus der Therme Vals und dem House of Architects in 150ml Tuben im schlichten 7132 Design bei SOGLIO bestellt werden.



Tombal im Winter, Bild: Michel Hamburger

Handpflege im Winter



Präzis, flink, kräftig, vielseitig – was wären wir ohne unsere Hände?

Immanuel Kant hat sie einst gar als den „sichtbaren Teil unseres Gehirns“ bezeichnet. Umso wichtiger ist, dass wir ihnen die nötige Aufmerksamkeit schenken, sie pflegen und schützen. Insbesondere im Herbst und im Winter strapazieren Wind, Kälte und Nässe die Haut, sie wird rau und trocken. Damit die Hände auch in den kalten Wintermonaten unsere Wunderwaffen bleiben, versorgt SOGLIO sie mit der nötigen Pflege. Die beliebte **CALENDULA-CREME** mit ihrem zarten, blumig-herben Duft hält die Haut geschmeidig und elastisch. Die Universalcrème schützt trockene, kälteempfindliche Haut dank Extrakten von Johanniskraut und Ringelblume. Wer es lieber etwas leichter mag, findet in der **HANDCRÈME** die ideale Begleiterin für unterwegs. Wertvolle Extrakte

von beruhigender Kamille und zellschützendem Edelweiss halten die Haut geschmeidig. Insbesondere in der Grippezeit ist der **HANDSPRAY** zu einem unverzichtbaren Begleiter geworden für die Hygiene unterwegs. Wertvolle Edelweissextrakte und Betaglukan unterstützen zudem die Hautregeneration und verleihen ein angenehmes Hautgefühl. Für den ausgeprägten Tastsinn sind die Fingerkuppen von unerlässlicher Bedeutung. Die Nägel schützen die sensiblen Finger- und Zehenkuppen vor äusseren Einwirkungen. Der **NAGELBALSAM** stärkt schwache, brüchige und spröde Nägel und pflegt die Nagelhaut. Die natürliche Ölgrundlage mit Extrakten von Wallwurz, Johanniskraut und Neem wird ergänzt durch Ziegenbutteröl und Bienenwachs.

Neue Funktion für Elda Giacometti



Elda Giacometti ist im Bergell aufgewachsen und lebt in Coltura im Haus ihrer Grossmutter. In ihrer Freizeit webt sie leidenschaftlich gerne. Am liebsten verarbeitet sie alte Kleider zu farbenfrohen Teppichen und verleiht damit den alten Stoffen ein neues Leben. Beim Wandern im Bergell oder im nahegelegenen Oberengadin tankt Elda frische Luft und Energie. An sonnigen Sommertagen trifft man sie oft in ihrem Garten an. Dieser ist ebenso farbenfroh wie ihre gewebten Teppi-

che. Denn neben den Gemüsebeeten wachsen auch Dahlien, Sonnenblumen und ein Potpourri an Wildblumen, welche zahlreiche Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten anlocken. Ihre berufliche Laufbahn bei SOGLIO begann Elda im Jahr 2006. Zunächst arbeitete sie saisonal im Laden in Soglio. Zwei Jahre später wechselte sie nach Castasegna in die Produktion, wo sie während 16 Jahren für die Abfüllung und Etikettierung der Produkte zuständig war. Als Mitte 2024 eine Kollegin in der Spedition pensioniert wurde, beschloss Elda, nochmals eine berufliche neue Herausforderung anzugehen. «Ich schätze die Abwechslung in meiner neuen Tätigkeit sehr und bin froh, nach all den Jahren in der Konfektionierung nun auch in der Spedition tätig zu sein», erzählt Elda über ihre neue Rolle im Unternehmen.

Kamillenöl nicht mehr erhältlich

Die Verkaufszahlen des Kamillen-Öls waren in den letzten Jahren rückläufig. Daher wurde es immer schwieriger, das Produkt in der nötigen Menge regelmässig herzustellen, sodass es frisch verfügbar ist. SOGLIO hat deshalb beschlossen, es aus dem Sortiment zu nehmen, da wir mit dem Calendula-Öl eine sehr gute Alternative bereits im Sortiment haben.

Probleme mit der Rezeptur der MALVA-CRÈME

Diesen Frühling konnten wir die überarbeitete **MALVA-CRÈME** lancieren. Leider hat sich nach einigen Wochen gezeigt, dass die Rezeptur instabil wird und die Crème sich verflüssigt. Wir haben die Crème vorläufig aus dem Handel genommen. Nachdem wir zuerst im Produktionsprozess suchten, hat sich herausgestellt, dass das Problem ein Rohstoff verursachte. Wir sind bestrebt einen Ersatz auszuarbeiten, damit wir die **MALVA-CRÈME** baldmöglichst in gewohnter SOGLIO-Qualität anbieten können. Wir halten Sie mit dem SOGLIO-Newsletter auf dem Laufenden.



Neue Rezeptur für das Shampoo gegen Schuppen

Aktuell ist das SOGLIO Schuppenshampoo nicht mehr erhältlich, da ein Spezialtensid nicht mehr verfügbar ist. Die Rezeptur des Shampoos wird im Zuge dessen komplett überarbeitet. Derzeit befindet sich die Rezeptur in der Pilotphase. Sobald das neue Shampoo gegen Schuppen erhältlich ist, werden wir Sie über die verschiedenen SOGLIO-Kanäle informieren.

Bleiben Sie informiert!

Wollen Sie noch mehr Wissenswertes aus dem Bergell und rund ums Unternehmen erfahren? Für regelmässige SOGLIO-Post abonnieren Sie am besten den Newsletter, der monatlich Hintergrundinformationen liefert. Ausserdem finden Sie uns in den sozialen Medien – auf Instagram, Facebook und Pinterest oder bleiben am besten über den SOGLIO-Blog auf unserer Homepage informiert.

Wir sind gerne für Sie da!

Über Rückmeldungen, Anregungen, Kritik oder sonstige Äusserungen zu SOGLIO freuen wir uns besonders. Unser Beratungstelefon 081 822 18 43 ist besetzt von Montag bis Freitag, 08.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr.

Weihnachtsmärkte

Wie jedes Jahr finden Sie den SOGLIO-Stand am Christkindlimarkt am Zürcher Hauptbahnhof. Es freut uns, Sie dort vom 21. November bis am 24. Dezember 2024 persönlich zu beraten. Auch in Zofingen ist SOGLIO wieder am wunderschönen Weihnachtsmarkt der Sinne vom 6. Bis am 8. Dezember in einem Markthäuschen. Erstmals hat SOGLIO zusätzlich an der Stärrweihnacht in Langenthal vom 13. bis 15. Dezember einen Stand. Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne!





SOGLIO-PRODUKTE AG
Via Principale 21, 7608 Castasegna
Schweiz
Tel. +41 (0)81 822 18 43
Fax +41 (0)81 822 19 70

 mail@soglio-produkte.ch
 mail@soglio-produkte.eu
www.soglio-produkte.com

graub^unden

Impressum
Herausgeber: SOGLIO-PRODUKTE AG
Redaktion: Cécile Luder
Bilder: Michel Hamburger
Layout: Braincom.ch

Gedruckt in der Schweiz.
Papier aus nachhaltiger Wald-
wirtschaft – FSC-zertifiziert

